

HANS SCHWABL

Textprobleme im Hippolytos des Euripides¹

Summary: The author of this article intends to demonstrate the existence of a genuine μέν solitarium at the beginning of the prologue (line 1) and to explain its function. He defends the transmitted text of line 277 (θαυεῖν) and line 953 (σίτοις) as genuine. Other passages which seem to be in need of emendation are discussed. Among the proposed solutions, there are two, which seem to have every chance to be accepted (line 715 προτραπεῖς' ἐγώ instead of προτρέπους' ἐγώ and line 1014 εἰκός instead of εἰ μή).

(1.) Prolog, das Problem des μέν solitarium

Bei ihrer Selbstvorstellung nennt Aphrodite einen Namen, der sie ausdrücklich als Göttin bezeichnet, und sie betont ihre besondere Macht, die sie bei Göttern und Menschen habe. Dies macht auch wahrscheinlich, dass die nach dem ersten Wort des Prologs (πολλή = ‚mächtig‘) gesetzte Partikel μέν nur die Funktion der besonderen Hervorhebung hat und nicht auf eine erwartete Fortsetzung mit δέ hinweist. Barrett hält mit Recht fest, dass eine solche im vorliegenden Text nicht erfolgt, geht aber von Fraenkels Interpretation der Wächterszene im Agamemnon des Aischylos aus. Fraenkel hat angenommen, dass der Dichter bei der Setzung des entsprechenden μέν sehr wohl an die Fortsetzung mit δέ gedacht, dieselbe aber nicht ausgeführt habe. Barrett bildet daher als den gedachten Beginn des Hippolytos einen Satz wie

¹ Die hier publizierten Konjekturen sind zuerst am 4. März 2010 in einem Vortrag im Eranos Vindobonensis anhand von Stockerts Teubneriana mitgeteilt worden. Ich habe es damals leider versäumt, eine Vorlage für den Druck vorzubereiten. Jetzt (ich schreibe in meinem 90. Lebensjahr) habe ich größte Schwierigkeiten, eine Reinschrift herzustellen. Ich habe vielerlei Hilfe nötig gehabt. Danken muss ich zuerst meiner lieben Enkelin, Nicole Neuner, welche die Schreibarbeiten am Computer von den wechselnden Entwürfen bis zur Reinschrift mit Geduld durchgeführt hat. Ich danke meiner Frau, die die Texte mit wacher Aufmerksamkeit gelesen und vor allem darauf geachtet hat, dass ich noch lesbar und nicht zu umfangreich schreibe. Schließlich hat Walter Stockert mein Manuskript kritisch überprüft, mich vor Fehlern bewahrt und mir wertvolle Hinweise gegeben, denen ich jetzt nicht mehr nachgehen kann. Das betrifft vor allem Davide Susanetti (Gloria e Purezza: Note all'Ippolito di Euripide, Venezia-Padova 1997) und Michelangelo Giusta (Il testo dell'Ippolito di Euripide: congetture e croci, Firenze-Torino 1998).

εἰμι μὲν Ἀφροδίτη, ἦκω δ' ἐπὶ Τροζῆνα τήνδε τιμωρησομένη Ἰππόλυτον, ὅς μ' ἀτιμάζει. Ein solcher Satz reproduziert zwar knapp den Prolog, verfehlt aber die Betonung von Aphrodites Göttlichkeit und Macht, aus der im Prolog alles Weitere entwickelt ist. Zur Erklärung des hervorhebenden μὲν solitarium genügt demnach also (wie wahrscheinlich auch in anderen vergleichbaren Prologen) der Verweis auf die Verwandtschaft unserer Partikel mit dem kräftigeren μήν.

(2.) Wem offenbart Aphrodite Phaidras Geheimnis in Vers 42?

Vers 42: δείξω δὲ Θησεῖ πρᾶγμα κάκφανήσεται ist im Wesentlichen die Überlieferung, an der Diggle in seiner Ausgabe festgehalten hat, allerdings mit der Bemerkung „*lectio suspecta*“ im Apparat. Auch Stockert gibt denselben Text mit Verweis auf Georg Danek (WSt. 105 [1992], 32), der die Schwierigkeiten dadurch aufheben will, dass er eine bewusst „kryptische Ankündigung“ voraussetzt. Aber die Aussage, dass Aphrodite Theseus den Sachverhalt zeigen werde, ist nicht „kryptisch“, sondern wohl unrichtig.² Man muss davon ausgehen, dass unser Vers zwei Schritte voraussetzt. Zunächst die Aufdeckung des Geheimnisses (δείξω ... πρᾶγμα) und dann seine Verbreitung (ἐκφανήσεται). Dies weist eindeutig auf die Handlung im Drama hin, zuerst auf die Befragung Phaidras durch die Amme, und danach auf die Mitteilung Letzterer an Hippolytos.

Hier ist auch der Papyrus Sorbonne 22,52 wichtig, dem offenbar ein anderer Text vorlag.

In der editio princeps ist δείξω δὲ τού]τοις πρᾶ[γμα κάκφανήσεται hergestellt. Das ist von Willink zu δείξω γὰρ αὐ]τοῖς πρᾶ[γμα verbessert, um den Verweis auf die unwissenden οἰκέται in Vers 40 herzustellen. Ich halte aber οἰκέται nicht für das rechte Wort, um die Amme zugleich mit dem Chor zu bezeichnen, und schlage daher die Ergänzung δείξω δὲ πιστοῖς πρᾶγμα κάκφανήσεται vor.³ Für die Wahl von οἱ πιστοί bzw. τὰ πιστά lässt sich auf Vers 267 verweisen, wo die Amme vom Chor mit γύναι γεραία, βασιλίδος πιστὴ τροφὴ angesprochen wird. Der Plural kann eine gewisse Offenheit der

² Auch die Verbesserung Θησεῶς παιδί durch Wilamowitz, die von Arnim in seiner Übersetzung übernommen hat, kommt nicht in Betracht.

³ Zu ἐκφανήσεται passt der Dativ Θησεῖ als Angabe der hauptsächlich betroffenen Person wesentlich besser als zu δείξω ... πρᾶγμα. Der dazu geschriebene Name kam also möglicherweise von dort in unseren Text.

Aussage bewirken, aber er bezeichnet wohl einfach die Amme zusammen mit dem Chor, der an der Befragung beteiligt ist.⁴

(3.) Parodos: Versanfänge von 141 und 145

In der Parodos des Chors (129) erfolgt die erste genauere Mitteilung vom Zustand Phaidras, der bereits in Vers 40 von Aphrodite „Krankheit“ genannt worden ist. Dabei ist wichtig, dass auch die Enthaltung von Speise für drei Tage ausgesagt wird und, damit verbunden, dass Phaidra selbst (nach der Übersetzung von Arnims) „aus heimlichem Grame sich an die Küste des Todes retten will“. Der griechische Text von 135 bis 140 lautet:

τριτάταν δέ νιν κλύω
 τάνδ' ἀβρωσία
 στόματος ἀμέραν
 Δάματρος ἀκτᾶς δέμας ἀγνὸν ἴσχειν,
 κρυπτῶ πάθει θανάτου θέλουσαν
 κέλσαι ποτὶ τέρμα δύστανον.⁵

Angeschlossen ist die Frage, ob sie am Ende von Pan, Hekate, der Göttin vom Berge oder den Korybanten besessen sei, oder vielleicht sich gegen Artemis kultisch versündigt habe. In Vers 141 (†σὺ γὰρ ἔνθεος, ᾧ κούρα) ist das σὺ wohl ebenso wie in Vers 145 als ein die Aussage verdeutlichender Zusatz in den Text gekommen. Man schreibt am besten in Vers 141 mit Nauck ἦ γὰρ und zum Anschluss des den neuen Satz beginnenden Verses 145 ἦ κάμφῃ. Dann erledigt sich auch Barretts negatives Urteil darüber: „I see no case for κάμφῃ.“ Bei der Ausführung einer Alternative mit ἦ im Griechischen ist die Zufügung von καὶ an sich häufig (vgl. K.-G. II 297, 2). In unserem Falle wird vorher der Gedanke der Besessenheit mit mehreren einfachen Möglichkeiten entfaltet (εἴτε ... εἴτε ... ἦ ... ἦ ...), so dass die mit einem weiteren ἦ angefügte neue Alternative der kultischen Versündigung eine deutlichere Markierung (καὶ) beim Einsatz fast notwendig verlangt. Daher habe ich ἦ κάμφῃ konjiziert bzw. verteidigt.

⁴ Dass im Übrigen Vers 42 auf die Aufdeckung von Phaidras Geheimnis verweist, wird durch die analoge Formulierung im Vers 368 ὄλωλας, ἐξέφηνας ἐς φάος κακά nahe gelegt und ebenso durch Vers 594 τὰ κρυπτὰ γὰρ πέφηνε, διὰ δ' ὄλλυσαι, was jeweils entsetzt vom Chor gesagt ist, der sich einmal auf das Bekenntnis der Phaidra und das andere Mal auf die Aktion der Amme bezieht.

⁵ „Ich höre, dass sie nun schon den dritten Tag durch Verweigerung des Essens mit dem Mund ihren Leib von der Frucht der Demeter rein erhalte, im Willen, aus verborgenem Leide an die traurige Küste des Todes zu gelangen.“

(4.) θανεῖν als Antwort der Amme

Nach dem Auftritt der Phaidra, in dem sie als überempfindlich und mit dem Wahnsinn ihrer Wünsche gezeigt wird, fragt der Chor nach dem Grund der Krankheit. Die Amme gesteht, ihn nicht zu kennen, obwohl sie Phaidra intensiv danach befragt habe, denn jene wolle nicht reden (οὐκ οἶδ', ἐλέγχουσ'· οὐ γὰρ ἐννέπειν θέλει).⁶ Nun weist der Chor auf die Kraftlosigkeit und Abgezehrtheit der Erkrankten hin und erhält die Erklärung, dies sei natürlich nach dreitägigem Fasten (274/275). Das wiederum führt zur Alternativfrage: „Fastet Phaidra bedingt durch Ate (ὕπ' ἄτης)⁷ oder versucht sie zu sterben“ (276). Die Antwort der Amme ist: „Zu sterben; sie fastet für den Austritt aus dem Leben.“

Einer beachtlichen Reihe von Editoren hat die Antwort θανεῖν als Bejahung des Todeswillens missfallen. Musgrave schreibt stattdessen ἄδηλ', Wilamowitz οὐκ οἶδ', und Murray (wie Diggle) setzt nach θανεῖν ein Fragezeichen. Barrett, der Murray folgt, vertritt besonders heftig, dass die Amme Phaidras Willen nicht kennen könne. Man sollte aber, statt die Möglichkeit des Wissens der Amme in Frage zu stellen, lieber nach der Funktion der Alternativfrage suchen, die die Möglichkeit des von Menschen nicht verursachten Geschehens neben die Möglichkeit der menschlichen Bemühung setzt. Das eine heißt hier „durch Ate verursacht“ und das andere bezeichnet mit περιᾶσθαι den menschlichen Versuch, etwas Gewünschtes zu erreichen, hier, durch Fasten zu sterben oder nach dem bildlicheren Ausdruck des Liedes zu der „traurigen Küste des Todes“ (von Arnim) zu gelangen, wie es in der Parodos (135ff.) schon heißt.⁸

Das Motiv von Phaidras Todeswillen, markant ausgesagt durch das Wort θανεῖν, bleibt wirksam auch in der weiteren Handlung: Es steht zuerst, an strukturell wichtiger Stelle (276), im Übergang zu den Vorhaltungen, welche die Aufdeckung des Geheimnisses bringen wird (306), und ist gegenwärtig auch im Vers 322 mit τί γὰρ τὸ δεινὸν τοῦθ' ὃ σ' ἐξαίρει θανεῖν; als Frage der Amme. Es kehrt schließlich wieder in 401, in Phaidras Reflexion über ihren Zustand mit der Erinnerung an ihren Beschluss zu sterben (κατθανεῖν ἔδοξέ μοι), da sie ihre Liebe nicht überwinden konnte.

⁶ Hier setzen Diggle und Stockert mit Recht das Komma, um Barretts Kritik an diesem Vers zu begegnen (vgl. dazu K.-G. II 48, 3).

⁷ „aus Verblendung, Verstörung“, von der sie ohne ihr Zutun betroffen ist. Vgl. 241, wo Phaidra ihren Wahnsinn auf einen Gott oder eine Schicksalsmacht zurückführt (ἐμάνην, ἔπεσον δαίμονος ἄτη).

⁸ Stockert macht mich aufmerksam, dass Giusta (o. Anm. 1, 61) an Stelle des wiederholten θανεῖν μανεῖσ' konjiziert; ich hatte ursprünglich ἀμφοῖν erwogen, was beide Alternativen bejaht sein lässt.

Nach dem Scheitern des abwegigen Versuchs der Amme, Hippolytos zu gewinnen, befindet sich Phaidra wieder in der Gefahr des Verlorenseins und Zugrundegehens (575, 596) und ihre Reaktion darauf ist ganz im Sinne unseres Motivs gestaltet, indem sie sagt: οὐκ οἶδα πλὴν ἓν, κατθανεῖν ὅσον τάχος, / τῶν νῦν παρόντων πημάτων ἄκος μόνον (599f.).

Phaidra verflucht die Amme, weil ihr nun die Möglichkeit genommen sei, in Ehren zu sterben (687f.), und nimmt ihr Schicksal selbst in die Hand (709). Sie findet die Lösung in dem εὔρημα (716) der Intrige, bei deren Ankündigung vor den Frauen ihr Wort θανεῖν wiederum seine besondere Wirkung hat (723), die sich in der Einbeziehung des Hippolytos κακόν γε χātέρωι γενήσομαι θανοῦσ' (728f.) in düsterer Weise wiederholt. Den kompositionellen Zusammenhalt, den das (276) auffällig eingeführte Motiv bewirkt, wird man also gewiss nicht bezweifeln können.

(5.) Vers 645ff., insbes. 649, Dienerinnen und Frauen

Hippolytos bringt in langer Rede seinen Frauenhass zum Ausdruck. Zuerst mit allgemeiner Schelte gegen das „Geschlecht“ (616–644), dann gegen die Amme, als einer der Dienerinnen, die Beihilfe beim Übeltun geleistet hat (645–655).

Die Schelte gegen die Amme hat einen allgemeinen (645–650) und einen direkt gegen ihr Tun gerichteten Teil (651–655). Der allgemeine Teil besagt, dass Dienerinnen bei Frauen nicht zugelassen sein sollten, und hat zuletzt einen wahrscheinlich korrupten Vers (649), wobei der Fehler wohl nur in einem Wort liegt. Die Stelle lautet (645–650):

χρῆν δ' ἐξ γυναῖκα πρόσπολον μὲν οὐ περᾶν,
 ἄφθογγα δ' αὐταῖς συγκατοικίζειν δάκη
 θηρῶν, ἴν' εἶχον μήτε προσφωνεῖν τινα
 μήτ' ἐξ ἐκείνων φθέγμα δέξασθαι πάλιν.
 νῦν δ' ἴαί μὲν ἔνδον δρῶσιν αἰ κακαὶ† κακὰ
 βουλευμάτ', ἔξω δ' ἐκφέρουσι πρόσπολοι.

Die im Text im Vers 649 gedruckten cruces setzen Barrett und Stockert, vor δρῶσιν und nach κακαὶ setzt sie Murray, der dazu im App. δρῶσιν als *suspectum* bezeichnet. Mit Recht, da das Problem des Verses wohl in diesem nicht passenden Wort besteht. Es wird allerdings akzeptiert von Nauck, Hartung, Willink und Wilamowitz, dessen Übersetzung „jetzt macht sich drinnen das arge Weib den schlimmen Anschlag fertig“ dem Überlieferten wohl nur scheinbar entspricht. Den Text ändern sonst alle, indem sie ein zu κακὰ βουλευμάτα passendes Wort suchen. Wecklein opfert das jedenfalls wün-

möglich ist: *προτραπεῖς*. Eine einzige passende Übersetzung zu geben ist schwierig, weil die Bedeutungsnuancen von *προτρέπειν* mannigfaltig sind und eine passende erst aus dem Kontext erschlossen werden muss.¹⁴ Eine sinnvolle Wiedergabe des Inhalts von Phaidras Aussage wäre etwa: „Gefordert (durch die Fragen, die sich in dieser meiner Lage stellen), habe ich nun wirklich¹⁵ den einen Weg gefunden (im griechischen Text heißt es: *Ich habe einen* Fund), der meinen guten Ruf, die Ehre des Hauses, das Wohl der Kinder bewahrt und auch die Strafe an Hippolytos (728) mit sich bringt.“ Diesen Ausweg sieht Phaidra in der ‚Intrige‘, das heißt im Selbstmord, gekoppelt mit dem falschen Inhalt des Abschiedsbriefes.

(7.) Vers 790ff., Ankunft des Theseus am Tor

Mit dem Auftritt des Theseus erscheint – unangekündigt – eine Gestalt, auf deren Rückkehr Hippolytos hatte warten wollen (659f.). Der Auftritt am Tor ist eine typische Szene: Der als Theore ankommende König wundert sich, dass er nicht gehörig empfangen wird, und fragt daher die Frauen nach dem Grund der Unruhe, die im Palast wahrgenommen werden kann. Die Unruhe betrifft den Tod der Königin, was in der vorausgehenden Szene schon dargestellt ist, und führt zu der Frage des Königs an die Frauen (790). Die Frage und die mit *γάρ* angeschlossene Begründung derselben bilden einen Zusammenhang, der den Vers 791 an seiner Stelle fragwürdig erscheinen lässt (vgl. Barrett zu 790–793). Der Anstoß lässt sich beseitigen, wenn man die an sich passende Aussage von Vers 791 nicht tilgt, sondern an die Stelle nach Vers 793 versetzt. Der Vers wird damit ein Teil der Begründung für die gestellte Frage. Um einen gehörigen Anschluss herzustellen, muss man *κῆχῶ* schreiben und *προσπόλων* als eine Verschreibung von *πρὸς πυλῶν* ‚von Seiten des Tores her‘¹⁶ bewerten.

¹⁴ *προτρέπω* (Gegensatz von *ἀποτρέπω*, ‚abmahnen, warnen‘) ist ein Begriff der bejahenden Einflussnahme. Ein passives Partizipium kann daher ‚ermahnt, gefordert, getrieben, hingewendet, gewidmet‘ (oft bei Platon *προτετραμμένος*), aber auch ‚aufmerksam gemacht‘ bedeuten. Das letzte ist der Fall bei Lukian, *Ikaromen.* 29, wo *προτραπεις ἔγνων* steht.

¹⁵ *δητα* schreiben (mit ΩV) Murray und Kovacs, während die Editoren sonst die Lesart *δή τι* vorziehen.

¹⁶ *πρὸς* mit dem Genitiv ist in diesem Kontext wohl auch bei Euripides möglich. *διὰ πύλας* hat Barrett als Möglichkeit genannt.

Der Text würde dann lauten:

γυναῖκες, ἴστε τίς ποτ' ἐν δόμοις βοῆ;
οὐ γάρ τί μ' ὡς θεωρὸν ἀξιοῖ δόμος
πύλας ἀνοίξας εὐφρόνως προσεννέπειν
κῆχῶ βαρεῖα πρὸς πυλῶν ἀφίκετο.

(8.) Vers 952–957, insbesondere 953, Schelte gegen Orphismus

ἤδη νυν αὔχει καὶ δι' ἀψύχου βορᾶς
σίτοις καπήλευ' Ὀρφέα τ' ἄνακτ' ἔχων
βάκχευε πολλῶν γραμμάτων τιμῶν καπνούς·
ἐπεὶ γ' ἐλήφθης. τοὺς δὲ τοιούτους ἐγὼ
φεύγειν προφωνῶ πᾶσι· θηρεύουσι γὰρ
σεμνοῖς λόγοισιν, αἰσχρὰ μηχανώμενοι.

Die Stelle ist das „älteste Zeugnis für orphische Lebensweise“ (Karin Alt, *Hyperboreus* 14 [2008], 89f.; vgl. auch Lothar Zieske, *WSt.* 125 [2012], 23–29). Theseus kommt darauf zu sprechen, nicht weil er seinen Sohn, den er für schuldig hält, zu einer Reinigung bewegen will, sondern weil er im Zorn den Artemis-Gefolgsmann und Jäger (vgl. das Jägermahl Vers 109f.) als Orphiker verspottet. Die erste Aussage darüber betrifft die vegetarische Diät, was mit Vers 952f. durch δι' ἀψύχου βορᾶς σίτοις καπήλευ' ausgedrückt ist. Diesen Text hat man vielfach angezweifelt. Meine Konjektur dazu ἄγος vel ἄγη hat Stockert in seinem Apparat vermerkt. Ich halte eine Änderung jetzt nicht mehr für notwendig und gebe Barrett recht, der die Schelte mit σίτοις καπήλευ' gegeben findet, allerdings in metaphorischer Verwendung: „now you may plume yourself by a vegetable diet, play the showman with your food.“ Es heißt aber σίτοις nicht allgemein ‚food‘ = ‚Speise‘, der Kontext allein führt auf die vegetarische Diät, also ‚Getreide‘ hin. Der Spott, er solle als Krämer mit Getreide handeln, trifft den stolzen Jäger besonders hart, denn er macht ihn zum geschäftigen und wenig geachteten Händler, der das Getreide beim Großhändler (σιτοπώλης) kauft und in kleinen Mengen an die Kunden seines καπηλεῖον wieder abgibt.¹⁷ Man kann an unserer Stelle für σίτοις καπηλεύειν auf die Bedeutung ‚Getreidekrämer (σιτοκάπηλος) sein‘ schließen und folgendermaßen übersetzen: „Jetzt sonn' dich schon in deinem

¹⁷ Die Grundlagen für diese Rolle beim Getreidehandel ergeben sich zwanglos aus Lysias, or. 22 (κατὰ τῶν σιτοπωλῶν), wo die Importeure, die lokalen Getreidehändler (σιτοπῶλαι) und die Krämer (κάπηλοι) genannt sind.

Stolz und um fleischlosen Essens willen sei ein Krämer mit Getreide¹⁸ und mit Orpheus als deinem Herrn schwärme in seinem Kult und ehre vieler Schriften leeren Rauch, denn du bist ja überführt.“

(9.) Vers 1007 – 1015, die ethologische Verteidigung des Hippolytos

Hippolytos antwortet auf den Vorwurf, sich an Phaidra vergangen zu haben, mit dem Hinweis auf seine besondere Sophrosyne und die völlige Unerfahrenheit in sexuellen Dingen. Er beendet diesen Punkt, der vielleicht nicht geglaubt wird, mit Vers 1007 ἀλλ' ἢ τὸ σῶφρον τοῦμὸν οὐ πείθει σ' ἴσως.¹⁹ und verlangt die Angabe der Gründe, die ihn zu seiner angeblichen Tat bewegt hätten. Er nennt sodann Motive, die dafür in Betracht kämen: die schönste Frau der Welt, eine Erbtöchter oder die Lust zu herrschen. Im Griechischen heißt es (1008 – 1015):

δεῖ δὴ σε δεῖξαι τῷ τρόπῳ διεφθάρην.
 πότερα τὸ τῆσδε σῶμ' ἐκαλλιστεύετο
 πασῶν γυναικῶν; ἢ σὸν οἰκήσειν δόμον
 ἔγκληρον εὐνήν προσλαβὼν ἐπήλισα;
 μάταιος ἄρ' ἦν, οὐδαμοῦ μὲν οὖν φρενῶν.
 ἀλλ' ὡς τυραννεῖν ἠδὲ τοῖσι σώφροσιν;
 ἤκιστα γ', εἰ μὴ τὰς φρένας διέφθορεν
 θνητῶν ὅσοισιν ἀνδάνει μοναρχία.

Hier haben die Handschriften (wie auch noch Barrett und Diggle) in Vers 1013 nach σώφροσιν interpungiert. Markland (dem Stockert folgt) setzt das Fragezeichen nach ἠδὲ, was das ganze lesbarer macht. Es wird offenbar gesagt, dass die Freude am Herrschen für vernünftige Leute gar nicht in Betracht komme. Es wird also ein ethologischer Beweis formuliert und es ist daher auch nicht schwer zu erraten, was sich hinter dem korrupten εἰ μὴ versteckt. Es passt hier allein das die Probabilität aussagende und mit ἠκιστα negierte εἰκός: τοῖσι σώφροσιν ἠκιστα γ' εἰκός, „für die Vernünftigen ist das ganz und gar nicht passend.“²⁰ Im folgenden Satz muss man entweder wegen

¹⁸ Oder ‚Getreidesorten‘ bzw. ‚Getreidenahrung‘, wenn man den Plural σῖτα als Ausdruck der Vielfalt der angebotenen Waren deuten will.

¹⁹ Überliefert ist am Beginn καὶ δὴ, was Stockert mit Recht als anstößig markiert. Ich habe es daher durch das passendere ἀλλ' ἢ ersetzt. – Gegen Murrays ἴτω statt ἴσως (auch bei Barrett und Diggle) spricht, dass bereits in Vers 1013 wieder mit σώφρονες argumentiert wird.

²⁰ εἰκός mit vergleichbarem Dativ findet sich bei Euripides noch Hipp. 1433f. ἀνθρώποισι δὲ θεῶν διδόντων εἰκός ἐξάμαρτάνειν, und Suppl. 40f. πάντα γὰρ δι' ἀρσένων / γυναιξί

des Plurals διέφθορεν in διέφθαρεν (Willink) ändern oder besser den vor φρένας abundanten Artikel τὰς durch πᾶς ersetzen: „Jeder von den Sterblichen, die Gefallen an der Alleinherrschaft finden, hat den Verstand verloren.“ Damit ist die Verurteilung der Herrschsüchtigen ausgedrückt, welche zeigt, dass ein σώφρων wie Hippolytos nicht dazugehören kann.

Hans Schwabl
Universität Wien
Institut für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein
Universitätsring 1
1010 Wien

πράσσειν εἰκός. Für die Negation und den Dativ s. noch Platon Rep. 6, 500b. ἤκιστα φιλοσοφία πρέπον.